

Inhalt

Vorwort	9
Annette Wilke	
Einleitung	17
Lucia Traut, Annette Wilke	
Weiterführende Literatur	71

Teil I: Imaginationstechniken

Imaginationstechniken	75
Anne Koch, Brigitte Luchesi, Annette Wilke, Katharina Wilkens	
Götter zu Gast im Bazar Nordindische Jhanki-Bilder als Stimuli der Einbildungskraft	81
Brigitte Luchesi	
Inkorporierte Imagination Geistertänze und Exorzismus in Ostafrika	107
Katharina Wilkens	
Imagination, Suggestion und Trance Suggestionforschung und Religionsästhetik zu Heilung	131
Anne Koch, Karin Meissner	
Aktive Imagination im Tantra Am Beispiel des Ritualmanuals Parasurama-Kalpasutra	155
Annette Wilke	

Teil II: Imaginationsräume

Imaginationsräume	193	
Adrian Hermann, Isabel Laack, Sebastian Schüler		
Glastonbury als spirituelles Zentrum Imagination einer religiösen Topographie zwischen sinnlicher Wahrnehmung und religionsgeschichtlicher Deutung		197
Isabel Laack		
Kreativität, Moral und Metapher Gebetsräume als Orte imaginativer Praxis		213
Sebastian Schüler		
<i>Imagining Mount Meru</i> Mediale Bedingungen räumlicher Imagination und der Wandel kosmo-geographischer Vorstellungen im buddhistischen Modernismus des 19. Jahrhunderts		235
Adrian Hermann		

Teil III: Imaginationspolitiken

Imaginationspolitiken	271	
Katja Rieck, Lucia Traut, Katja Triplett		
Jesuitische Imagination und katholische Identitätsbildung Imaginationsstilistik, -didaktik und -politik in den Großen Exerzitien des Ignatius von Loyola		275
Lucia Traut		
Religiöse Ästhetik, Imagination und die Politisierung des Fortschritts in Indien 1870–1930		315
Katja Rieck		

Buddhist Superman

Imagination und Bild im buddhistischen Diskurs des japanischen Mittelalters am Beispiel der narrativen Bildrolle über den Heiligen Hönen	351
Katja Triplett	

Teil IV: Imaginationsgeschichte

Imaginationsgeschichte	383
Alexandra Grieser, Jens Kreinath, Jens Kugele	
„Zusammengebraute kollektive Bilder“ Stationen des Hexen- <i>imaginaire</i>	387
Jens Kugele	
Imagination – Visualität – Repräsentation Religionsästhetische Konstruktion der Kategorie der zentralaustralischen Aborigines und das Paradigma der Fotografie	407
Jens Kreinath	
Imaginationen des Nichtwissens Zur <i>Hubble Space Imagery</i> und den Figurationen des schönen Universums zwischen Wissenschaft, Kunst und Religion	451
Alexandra Grieser (unter Mitarbeit von Kathrin Baumstark)	
Schlussreflexionen – Ergebnisse des Bandes	487
Annette Wilke	
Farbtafeln	511
Angaben zu den Autoren	521
Index	527

Vorwort

Manche Topoi und Forschungsthemen, so evident und gewinnbringend sie auch erscheinen mögen, bleiben im wissenschaftlichen Diskurs – zu Unrecht – zuweilen lange unentdeckt und kaum bearbeitet. Die sinnliche Ästhetik von Religion war lange Zeit solch ein unterbelichtetes Thema im religionswissenschaftlichen Diskurs und ähnlich steht es mit dem Begriffsfeld und Gegenstand ‚Imagination‘. Dies ist erstaunlich, denn eigentlich leuchtet es intuitiv ein, dass Imagination – die menschliche Einbildungs- und Vorstellungskraft – grundlegend mit Religion zu tun hat und somit in das Arbeitsgebiet der Religionswissenschaft fällt. Imagination stellt eine religiöse *und* religionswissenschaftliche Schlüsselkategorie dar, weil Imagination maßgeblich an religiöser Sinnbildung beteiligt ist und Religion und Imagination Wesentliches teilen und funktional ineinander übergreifen, indem sie Nichtanwesendes anwesend machen und in Erfahrungs-Welten überwechseln lassen, die räumliche, zeitliche und körperliche Grenzen überschreiten, aber dennoch zugleich nur über sinnliche, körperliche und materielle Medien soziale Wirksamkeit entfalten und kognitiv-affektive Wahrnehmungsschemata erzeugen.

Der Band bearbeitet erstmals das bislang zu wenig explorierte enge Verhältnis von Religion und Imagination und legt einen Hauptfokus auf ihr Wechselspiel mit der Ästhetik, d. h. der Sinneswahrnehmung zugänglichen Verkörperungen und Medien. Die zugrunde gelegte These „keine Religion ohne Imagination“ wird kontextsensitiv, analytisch fundiert und variantenreich dargelegt, ohne in problematische Vereinseitigungen zu verfallen, die dem Alltagsverständnis von Imagination häufig anhaften und selbst wissenschaftliche Darstellungen immer wieder eingefärbt haben: Weder wird Imagination als reines Wahngebilde verstanden, noch ihre schöpferische Kraft idealisierend überhöht. Mit der differenzierten systematischen Erarbeitung von ‚Imagination‘ als *critical term*¹ zeigt der Band, welch hohes Analyse- und Erklärungspotenzial ein vertieftes Nachdenken über Imagination, Imaginieren und über die vielfältigen kulturellen Formen und historischen Dynamiken des (kollektiven) Imaginären besitzt, etwa um *longue-durée*-Phänomene wie auch religiösen Wandel zu erfassen, rituelle Effizienz zu erklären und die interaktive Verknüpfung von Individuum und Gesellschaft, Sinneswelten und Sinnwelten, Somatik und Semantik zu beleuchten. Es ist die komplexe Wechselseitigkeit von innerer Wahrnehmung

¹ Dieser Begriff findet sich in der Einleitung (Kap. 1) breiter ausgeführt.

und äußeren Sinneseindrücken, von individueller Phantasie und kulturell-symbolischer Kommunikation, die Imagination zu einem besonders fruchtbaren Gegenstand gerade der Religionsästhetik macht.

Das Unterfangen dieses Bandes, Imagination, Religion und Ästhetik zusammen zu denken, ist insofern innovativ zu nennen. Die Aufsatzsammlung bringt neue Perspektiven in die kulturwissenschaftliche Religionswissenschaft und in bisherige Imaginationstheorien ein. Zum Thema Religion und Imagination und ihren materiellen und sinnlichen Ausdrucksformen und zur kulturellen Vielfalt der Imagination, des Imaginierens und des Imaginären in der Religionsgeschichte Europas und anderer geographischer Räume gibt es bislang nur sehr wenig Material. Die Ausnahmen, die die Regel bestätigen, sind oft außerhalb der Religionswissenschaft entstanden – etwa in der theologischen Literatur und den Geschichtswissenschaften, wobei entsprechend Religion christozentrisch akzentuiert oder peripher blieb. Der Band bezweckt, zur Schließung dieser Forschungslücke beizutragen. Er tut dies in einer engen Verschränkung von Theorie und Empirie und aus spezifisch religionsästhetischer Perspektive.

Dieser Fokus verdankt sich einem innovativen Entstehungsprozess innerhalb des „Arbeitskreises Religionsästhetik“ der Deutschen Vereinigung für Religionswissenschaft (DVRW), der Einzelforschungen und intensiven wechselseitigen Austausch untereinander verband. Zum methodischen Vorgehen wurden dabei nicht nur gemeinsame Fragehorizonte entwickelt, die sich in den Theorieteilen *Imaginationstechniken*, *Imaginationsräume*, *Imaginationspolitiken* und *Imaginationsgeschichte* und ihrer wechselseitigen Verknüpfung niederschlugen. Vielmehr wurden diese Theorieteile nach einem im Arbeitskreis bereits ‚altbewährtem Rezept‘ in Gemeinschaftsarbeit und wechselseitiger Kritik verfasst. Auch der Entstehungsprozess dieses Sammelbandes war somit innovativ. Die Verknüpfung von Einzelforschungen mit gemeinsam erarbeiteter Fragestellung und Konzeptualisierung ist ein in der Forschung selten praktiziertes Verfahren und ein näherer Blick auf diese Praxis und die religionsästhetische Klammer ist deshalb von Interesse.

Als sich im Jahr 2007 der Arbeitskreis Religionsästhetik in München erstmals formierte, war mit dem religionsästhetischen Fokus auf den sinnlichen Wahrnehmungsräumen von Religion einer Forschungsausrichtung Raum gegeben, die sich erst seit wenigen Jahren in der Religionswissen-

schaft zu etablieren begonnen hatte². Auf viele junge und auch nicht mehr so junge Religionswissenschaftler/innen wirkte der religionsästhetische Ansatz erfrischend, da er einen neuen bzw. noch zu wenig explorierten Gegenstandsbereich eröffnete und eine Lücke in der fachlichen Theoriebildung zu füllen versprach. Das erste und die folgenden Vernetzungstreffen stießen deshalb auf großen Enthusiasmus. Sie brachten Austausch unter den Beteiligten über ihre unterschiedlichen religionsästhetischen Projekte und Interessen und wirkten anregend nicht nur auf weitere Einzelstudien – etwa zu Bewegung, Körper, materieller Kultur, Visualität oder Klanglichkeit in den Religionen unterschiedlicher kultureller Kontexte. Es begann vielmehr auch eine ausgesprochen fruchtbare Phase der Kooperation. In den jährlichen Arbeitskreistreffen fanden Workshops zu unterschiedlichen relevanten Themen statt, die von einzelnen Standorten ausgewählt, schon im Vorfeld auch von den anderen Mitgliedern des Arbeitskreises zum Austausch in intensiver Diskussion aus ihrer je eigenen Forschungsperspektive vorbereitet wurden. Dabei entstand der Gedanke, in Gemeinschaftsarbeit Grundbegriffe oder *critical terms* der Religionsästhetik zu erarbeiten und zu publizieren und damit über das materialreiche Gegenstandsfeld hinaus auch auf Theorieebene einen Beitrag zur religionswissenschaftlichen Systematik zu leisten. Ein erster Band war der „Musealität“ gewidmet. Er erschien 2011 als Sonderausgabe im *Journal of Religion in Europe*³.

Der vorliegende zweite Band hatte am 5. Arbeitskreistreffen Religionsästhetik in Münster (17.–19.06.2011) seine ‚Geburtsstunde‘. Der Vorschlag „Imagination“ in den religionsästhetischen ‚Kanon‘ aufzunehmen, kam von den Münsteraner Religionswissenschaftler/innen und erklärt sich durch

² Zwar war bereits 20 Jahre zuvor der programmatische Artikel „Religionsästhetik“ im *Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe* erschienen (Cancik/Mohr 1988: 121–156). Eine intensive Arbeit in diesem Forschungsbereich etablierte sich jedoch erst zu Anfang des neuen Jahrtausends. Für einen ersten Forschungsüberblick siehe Annette Wilke. 2008. „Religion/en, Sinne und Medien: Forschungsfeld Religionsästhetik und das *Museum of World Religions* (Taipeh)“. In: Wilke, Annette und Esther-Maria Guggenmos. *Im Netz des Indra. Das Museum of World Religions, sein buddhistisches Dialogkonzept und die neue Disziplin Religionsästhetik*. Münster&Zürich: Lit Verlag, 205–294; hier 205–232, 244. Seither sind viele weitere Studien zur Religionsästhetik oder religionsästhetischer Prägung erschienen. Das Thema hat sich in der Religionswissenschaft bereits so stark etabliert, dass im Vorwort auf eine weitere Einführung verzichtet wird. Die Gegenstandsfelder und theoretische Verortung der Religionsästhetik sind in der folgenden Einleitung zusammengefasst. Siehe auch die Homepage des Arbeitskreises Religionsästhetik: www.religions-aesthetik.de.

Mit Ausnahme des Vorworts werden in den Fußnoten dieses Bandes nur Name, Erscheinungsjahr und Seitenzahl und die vollständigen Angaben in den einzelnen Literaturverzeichnissen genannt.

³ „Relocating Religion(s) – Museality as a Critical Term for the Aesthetics of Religion“. In: *Journal of Religion in Europe*, 2011, 4.1 (URL: <http://brill.publisher.ingentaconnect.com/content/brill/jre/2011>).

einen glücklichen Zufall. Lucia Traut, Annette Wilke und Sebastian Schüler (damals noch wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar) hatten sich nämlich fast gleichzeitig in ganz unterschiedlichen Forschungskontexten intensiv mit dem Thema Imagination und Aisthetik/Ästhetik – der menschlichen Vorstellungskraft und ihrer Liaison mit sinnlicher Wahrnehmung – zu beschäftigen begonnen. An erster Stelle ist hier Lucia Traut zu nennen, die mit ihrer Magisterarbeit zu „ritualisierter Imagination“ die eigentliche Inspiratorin des Tagungs- und nun auch Buchthemas war und die ersten Schritte zu einer Promotionsarbeit zu Imagination unternommen hatte. In ihrer unterdessen publizierten Magisterarbeit⁴ zeigte sie am Beispiel des populären *Pen and Paper*-Rollenspiels „Das schwarze Auge“, wie ein virtueller Raum gemeinsamen Erlebens aufgebaut wird, ein Raum geteilter Imagination, indem mehrere Faktoren zusammenspielen: die Aktivierung der Vorstellungskraft und Phantasie durch ein rudimentäres Erzählgerüst und den strukturierten Einsatz sinnlicher Medien wie Bilder, Musik und Würfelspiel. Weit über das DSA-Spiel hinaus entwickelte sie die zentrale These: Kein Ritual ohne Imagination, und machte damit eine Leerstelle in bisherigen Ritualtheorien dingfest – und diese Leerstelle gilt auch für die Religionsforschung insgesamt. Wie es der Zufall so wollte, war ich (Annette Wilke) zeitgleich ebenfalls auf das Thema Imagination gestoßen und auch dies in einem rituellen Kontext, nämlich im Rahmen eines DFG-Forschungsprojektes zu einem tantrischen Ritualmanual. Neben teilweise heterodoxen Körperritten enthält dieser Text zahlreiche Visualisationen, also bewusste aktive Imaginationen, die als spirituelle Techniken eingesetzt werden, um z. B. exzessiven Alkoholenuss als Gottbesessenheit wahrzunehmen. Ein Erklärungsmodell schien mir hier, was die Kognitionswissenschaftler *cognitive blending* nennen. Intensiver mit Kognitionswissenschaft und implizit auch mit Imagination beschäftigte sich aber ebenso Sebastian Schüler in seiner Promotionsarbeit und dies anhand anderer Modelle der *cognitive science*.

Es gab am religionswissenschaftlichen Seminar in Münster somit einen guten Nährboden, sich für das Thema Imagination zu interessieren, sich in unterschiedlicher Weise damit zu befassen und es für fruchtbar zu halten, als Tagungsthema für den Arbeitskreis Religionsästhetik vorzuschlagen. Ziel war am entsprechenden Treffen 2011 noch kein Sammelband. Vielmehr sollte ein in der Religionswissenschaft bislang unterdeterminierter Begriff diskutiert und untersucht werden – inhaltlich-religionshistorisch, systematisch-theoretisch und methodisch. Es schien uns gewinnbringend zu

⁴ Traut, Lucia. 2011. *Ritualisierte Imagination: Das Fantasy-Rollenspiel „Das Schwarze Auge“*. Münster: Lit.

reflektieren, wie sich Imagination in den je eigenen Forschungsfeldern der Arbeitskreismitglieder artikuliert. Dies war der Auftakt zu einer vertieften Reflexion auf einer abstrakteren Ebene und hier kam der theoretische Anspruch, Imagination intensiver als *critical term* der Religionswissenschaft zu erarbeiten, mit hinein. In der Tat bewies sich die Fruchtbarkeit der Thematik für uns alle, sodass der Wunsch nach einer gemeinsamen Publikation entstand. Der vorliegende Band zeigt, wie anregend das Thema war, wie spannend und vielfältig es ist und wie multimethodisch es bearbeitet werden kann.

Die Idee, Imagination als religiöse Schlüsselkategorie herauszuarbeiten und darüber hinaus als analytischen *critical term* der Religionswissenschaft und Religionsästhetik zu etablieren, verdankt sich somit einem längeren Entstehungsprozess und Forschungsaustausch, der die innere Konsistenz der vorliegenden Aufsatzsammlung erklärt, ungeachtet der großen inhaltlichen, methodischen und theoretischen Bandbreite, welche die Einzelbeiträge bieten. Die erste Münsteraner Tagung umfasste nach altbewährtem Rezept einen öffentlichen Teil in Form von *key-lectures* und einen zweiten Teil im engeren Kreis mit Workshops. Das zweite Treffen (2012) war konzeptuellen Überlegungen die Publikation betreffend gewidmet, insbesondere der Strukturierung und Bündelung der geplanten Einzelbeiträge zu bestimmten Clusterthemen, was zu den vier Teilen dieses Buches führte – *Imaginationstechniken, -räume, -politiken* und *-geschichte*, denen theoretisch ausgerichtete Einleitungen vorangestellt sind. In der Folge war es für uns alle eine besondere und stimulierende Erfahrung, in den kleineren Gruppen von Autorinnen und Autoren der vier Teile unsere Einzelbeiträge gegenseitig zu lesen, uns auszutauschen und auch zu kritisieren. Besonders intensiv war der dialogische Austausch bei den theoretischen Einleitungen der vier Teile, die in Gemeinschaftsarbeit entstanden. Das ‚Zusammenraufen‘, um zu einem für alle befriedigenden Text zu kommen, war manchmal ein mühsamer und zeitaufwändiger, immer aber zugleich ein wechselseitig befruchtender Prozess, bei dem wir alle von den Perspektiven und Kompetenzen der Anderen profitieren durften.

Es ist dabei ein in sich stringenter und zugleich sehr materialreicher Sammelband entstanden, sowohl was die historischen und gegenwartsbezogenen Fallbeispiele, wie auch die Methoden und Theorien ihrer Einordnung und Analyse betrifft. Im Anschluss an die folgende Gesamteinleitung sind Verweise auf einführende und vertiefende Literatur zu Imagination im Allgemeinen und den Einleitungen zu den vier Teilen im Speziellen zu finden, da zugunsten der besseren Lesbarkeit bei letzteren so weit wie möglich auf Zitate und ausführliche Quellenverweise verzichtet wurde. So soll dieser Band den Lesern nicht nur als ‚Lesebuch‘ eine vielfältige und ab-

wechslungsreiche Lektüre verschiedener Beispiele von Imagination in Religion und Kultur bieten, sondern auch als ‚Handbuch‘, möglicherweise sogar ‚Lehrbuch‘, mittels der Einleitungen und der theoretischen Erörterungen in den Einzelbeiträgen einen Zugang zur systematischen Erschließung des Begriffsfeldes Imagination ermöglichen. Wir verstehen den Band – wie das ganze Projekt Religionsästhetik – keineswegs nur als fachinterne Diskussion, sondern als inter- und transdisziplinären Anknüpfungspunkt für alle Disziplinen und Personen, die sich für Religion, Imagination und Ästhetik interessieren.

Die Herausgeberinnen danken den Autorinnen und Autoren dieses Bandes, die mit großem Einsatz und Kritikfähigkeit daran mitwirkten. Danken möchten wir aber auch jenen, die in den zwei vorbereiteten Arbeitskreistreffen mitgewirkt haben und maßgebliche Impulse gaben, aber aus unterschiedlichen Gründen nicht an der vorliegenden Publikation beteiligt sein konnten. Hierzu gehört allen voran Hubert Mohr, der als einer der ‚Gründerväter‘ der Religionsästhetik in allen Arbeitskreistreffen für uns alle stets ein unschätzbare Diskutant war, aber aus persönlichen Gründen seinen Beitrag zurückziehen musste. Dank gilt auch dem Sozialanthropologen Iain Edgar aus Durham, einem der beiden *key-lecturers* der 5. Arbeitskreistagung, über dessen Thesen zu Imaginations-basierten Forschungsmethoden⁵ ein produktives Streitgespräch ausbrach. Aufgrund der sprachlichen Voraussetzungen wurde entschieden, nur die Arbeitskreismitglieder im engeren Sinne (außer einer Ethnologin aller Religionswissenschaftler/-innen) am Band zu beteiligen. Wir freuen uns, dass sich Jens Kreinath, unser zweiter *key-lecturer*, deshalb ebenfalls am Band beteiligen konnte. Zu großem Dank verpflichtet sind wir Judith Stander und Martin Radermacher, den wissenschaftlichen Hilfskräften des Seminars für Allgemeine Religionswissenschaft in Münster, und ebenso Lennart Bohmann, der studentischen Hilfskraft. Sie haben die mühsame Kleinarbeit der einheitlichen Formatierung und Gestaltung übernommen. Unser aller besonderer Dank gilt nicht zuletzt dem Verlag Vandenhoeck&Ruprecht und den Reihenherausgebern, insbesondere unseren ‚Betreuern‘ Jürgen Mohn und Michael Stausberg sowie dem externen Gutachter des *peer reviewing* für ihre konstruktiven Vorschläge, die Gesamteinleitung zu optimieren. Sehr zu Dank verpflichtet sind wir ferner der DVRW für die Gewährung eines Zuschusses für die Farbabbildungen, die den Band beschließen. Sie sollen verdeutlichen, dass Bilder, Farben und Arrangements nicht nur machtvolle Medien sind, Vor-

⁵ Edgar, Iain R. 2004. *Guide to Imagework: Imagination-Based Research Methods*. London: Routledge.

stellungswelten sinnlich zu veranschaulichen, sondern auch Imaginationshilfen und -verstärker für die Rezipienten darstellen und möglicherweise zu neuen, eigenen Imaginationen anregen.

Annette Wilke

Münster, 18. August 2014